№ 9. Dienstag den 12. Januar 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 9. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gutsbesitzer und Ober-Landesgerichts-Assessor Reuter auf Karpinnen zum Landrath des Kreises Johannisburg, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, zu ernennen; und dem Regierungs-Secretair Schlegel in Potsdam, dem Rendanten des Haupt-Stempel-Magazins Lorenz in Berlin, dem Haupt-Zoll-Amts-Rendanten von Pirch in Danzig und den Kreis-Steuer-Einnehmern Lowack in Leobschütz, Pchellas in Flatow, Oertel in Prenzlau und Eschenhorn in Hirschberg den Diénstcharakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen Professor Monnard zu Lausanne zum ordentlichen Professor der romanischen Sprachen und Literatur in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Rudolph von Croy, ist von Magdeburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Dr. Sack, ist nach Hildesheim abgereist.

Berlin, den 9. Jan. (Spen. Ztg.) Der Geh. Justizrath Wenzel ist nun wirklich nach Posen zurückgekehrt und hat, wie es heißt, in Betreff des Polenprozesses Instruktionen mitgenommen, welche eine wesentliche Aenderung der bis jetzt dabei zur Richtschnur genommenen Grundsätze zur Folge haben dürften. Wie die Sache gegenwärtig liegt, hat es leider den Anschein, als wenn es bis zur Beendigung der Voruntersuchung noch einer geraumen Zeit bedürfen werde, so daß also der Anfang des eigentlichen Prozesses, der früher bekanntlich bereits für den Oktober v. J. mit großer Bestimmtheit vorherverkündet wurde, noch immer in weiter Ferne läge. Bisher ist man bekanntlich bei der Untersuchung mit gewohnter Gründlichkeit bemüht gewesen, Alles bis in das genaueste Detail zu ergründen und festzustellen, und die sehr natürliche Folge ist die gewesen, daß man bei jedem neuen Inculpaten, gegen den inquirirt wurde, immer wieder zur Kenntniß weiterer Mitschuldiger kam. Man hofft indeß, daß die fernere Untersuchung auf Diejenige beschränkt bleiben werde, deren Schuld sich schon jetzt deutlich herausgestellt hat, und daß, in Folge davon, keine weiteren Verhaftungen vorgenommen, vielmehr ein Theil der noch gegenwärtig Inhaftirten bald dürfte freigelassen werden. Wenigstens soll der Geh. Justizrath Wenzel bei seiner Rückkehr nach Posen Instruktionen dieser Art mitgenommen haben, und man glaubt, daß es, in Folge dieser neueren Auffassung der Dinge, möglich werden werde, den eigentlichen Prozeß um Ostern zu beginnen.

Es war vor einiger Zeit von den deutschen Kaufleuten in Canton (China) eine Bittschrift hierher gelangt, worin sie, fußend auf die Nothwendigkeit, den gegenwärtig ganz ungeschützten Interessen des deutschen Handels in jenen Gegenden einen Stützpunkt zu gewähren, um die Anstellung eines Consuls bitten. Wir hören, daß diese Bitte bei dem Preußischen Kabinette ein geneigtes Gehör gefunden habe und deren Erfüllung demgemäß in naher Aussicht stehe.

Der Handwerker-Verein in der Johannisstraße Nr. 4., dessen Weihnachts-Ausstellung eine so lebhafte Theilnahme in allen Kreisen der Gesellschaft gefunden hat, weil sie von der im Stande der Gesellen vorhandenen Kraft und Bildung ein überraschendes Zeugniß ablegt, wächst von Woche zu Woche und zählt schon jetzt 2100 Mitglieder, nämlich 300 Meister 1800 Gehülfen.

Wie sehr das Publikum immer bei einer Vermehrung der Konkurrenz gewinnt, offenbart sich eben jetzt wieder. Dem Vernehmen nach sollen nämlich die Droschkenbesitzer mit dem Plane umgehen, den Preis für die Fahrt einer Person von fünf Silbergroschen auf drei herabzusetzen, und hoffen dann die Konkurrenz mit dem neuen Omnibus bestehen zu können. Die Erfahrung wird es lehren, und namentlich auch zeigen, ob für die Droschkenbesitzer selbst bei einem solchen Preise noch ein Gewinn zu erzielen sei. Wie dem aber auch sei, so kann und wird das Publikum im Ganzen dabei nur gewinnen.

Berlin. — Das Gerücht von der bevorstehenden Veröffentlichung einer reichsständischen Verfassung beschäftigt jetzt wieder vorherrschend unser Tagesgespräch, wovon die natürliche Folge ist, daß auch die auswärtigen Zeitungen davon wiederhallen. Da sich dieses Gerücht nun bereits seit zwei Jahren in regelmäßigen Zwischenräumen mehr oder weniger bestimmt, immer aber fast mit denselben Nebenumständen ausgeschmückt wiederholt hat — wir erinnern nur daran, daß gerade vor zwei Jahren etwa in dem gegenwärtigen Monate die ersten Gerüchte der Art auftauchten und zugleich dieselben Hindernisse angegeben wurden, welche der Ausführung der Sache im Wege ständen und seitdem immer constant wiederholt wurden, so kann es natürlich nicht fehlen, daß in den Augen vieler Menschen dieses Gerücht die Geltung des Wolfes in der Fabel erlangt hat; aber der Wolf kam endlich doch, und so könnte es leicht mit dem bereits zwei Jahre alten Gerüchte ergehen, das gewiß durch seine beständige Wiederholung in sehr vielen Gemüthern sehr tiefe Wurzeln geschlagen hat, schon aus dem Grunde, weil der Mensch das hofft, was er wünscht. Wenn es aber auf die Prüfung der Wünsche in der bei weitem entschiedeneren Majorität des Preußischen Volks hinsichts der Erledigung dieses Gerüchts und der Fortbildung unserer ständischen Einrichtungen noch jetzt ankommen sollte, so würden die bevorstehenden Provinzial-Landtage darüber sehr offenkundige Resultate liefern, wenn wir auch bis jetzt zur Beurtheilung dieses Gegenstandes keinen andern Maßstab besäßen, als das Faktum, daß in Berlin, einer Stadt, die man mit Recht oder Unrecht der politischen Indolenz anzuklagen pflegt, von der wenigstens keine auf Fortbildung allgemeiner Staatseinrichtungen bezügliche Petition an den Landtag ausgegangen ist, für die bevorstehende Versammlung der Landstände von den Communal-Beamten selbst eine Petition auf reichsständische Verfassung dem Magistrat und den Stadtverordneten überreicht worden ist, und daß letztere fast einstimmig sich für dieselbe ausgesprochen haben. So wenig wir uns jetzt auf eine Beleuchtung der Hindernisse einlassen mögen, welche seit zwei Jahren der Publikation eines gerüchtweise erwarteten Verfassungs-Entwurfes entgegenstanden, eben so sehr müssen wir auf die Angabe der näheren Bestimmungen, welche in einem solchen Entwurfe enthalten sein sollen, verzichten, weil wir bisher nicht so glücklich, wie irgend ein anderer Berichterstatter gewesen sind, uns die Einsicht in ein Exemplar des gedruckten Entwurfs zu verschaffen, obgleich wir damit die Möglichkeit, daß ein Anderer glücklicher als wir gewesen ist, nicht in Abrede stellen möchten.

Breslau, den 8. Januar. Als eine vorläufige Erwiderung auf die von den Deputirten der hiesigen Stadt eingereichte Vorstellung in Betreff der Krakauer Handelsverhältnisse, ist an den Magistrat und an die Stadtverordneten-Versammlung durch den Herrn Ober-Präsidenten von Wedell eine abschriftliche Mittheilung gegeben worden, welche der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheit den Berliner Kaufmanns-Aeltesten gemacht hat. Eine Berücksichtigung der Wünsche des Handelsstandes bei den noch in Wien schwebenden Verhandlungen geht hieraus allerdings hervor. Auch aus der Erklärung des Kaiserl. Oesterreichischen Gouvernements wird deutlich, daß zwar die Punkte ermittelt werden, an welchen Zollhäuser angelegt werden könnten, daß ebenfalls die Besetzung der Grenze erfolgt sei, die Erhebung der Zölle aber bis auf weiteren Befehl noch ausgesetzt sei. Hiermit stimmt auch die von dem Hof-Commissariat zu Krakau an das Neu-Beruner Ober-Post-Amt gegebene Mittheilung überein, daß die Einverleibung des Krakauer Gebietes in den Oesterreichischen Zoll-Verein am 11. Januar nicht stattfinden werde.

Königsberg. (Elbing. Z.) — Ueber die in diesen Tagen stattgehabten Haussuchungen bin ich im Stande, heute etwas Näheres zu berichten. Die erwähnte polizeiliche Maßregel fand zunächst, wenn ich nicht irre, am Montage bei dem hiesigen Schneider H. statt, und man entdeckte dort nächst einer Menge verbotener und einiger Polnischer Bücher eine ganze Auswahl von Einladungs-Karten zu verschiedenen Gesellschaften, unter denen sich auch die eines bekannten hiesigen jüdischen Banquiers befand, von dessen Familienmitgliedern nenlich eines in einem gerichtlichen Drama am Rheine passiv aufgetreten ist. Die Bücher sind

Privateigenthum des Schneiders und ihm wird natürlich nichts geschehen können, da er sie nur zu seinem eigenen Gebrauche, wenigstens ist nicht das Gegentheil erwiesen, sich angeschafft hat. Dagegen hat man bei der bei dem Elementarlehrer B. angestellten Hausvisitation eine ausgedehnte Correspondenz gefunden, die ein sicheres Zeichen dafür ablegt, daß er einen großartigen Buchhandel mit dergleichen Büchern bisher getrieben hat, und daß von ihm weit über tausend Exemplare an das Ende der Preußischen Welt, d. h. nach Memel u. s. w. verschickt worden sind. Der Lehrer ist sogleich verhaftet und sitzt noch, jedoch in anständigem Gewahrsam. Wie man hört, werden seinetwegen Verhaltungsbefehle von den höheren Behörden erwartet. Auch fand eine Haussuchung bei einem hiesigen Journalisten statt, über die die ganze Stadt die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, denn gedachter Journalist gehört gerade zu der Zahl derjenigen, die dem Status quo huldigen. Der Polizeirath Schulz aus Danzig ist hier eingetroffen und hat das Sicherheits-Büreau bereits übernommen.

(Z. f. Litth. u. M.) Gegen den Direktor der hiesigen höheren Töchterschule, Dr. Sauter, (früher Prediger in Wehlau) ist von der Polizeibehörde die Criminal-Untersuchung beantragt worden, weil er bei einem Festmahle, das am Tage der Rückkehr Walesrode's von der Festung Graudenz zu Ehren desselben in einem öffentlichen Lokale veranstaltet wurde, ein allerdings sehr anstößiges Gedicht von Freiligrath vorgetragen hat, was schon in der Gesellschaft selbst starke Mißbilligung und einen Wortwechsel zwischen Sauter und Herrn W. hervorgerufen hatte. Wie man hört, ist bereits das Scrutinial-Verfahren eingeleitet; ob die Untersuchung schon festgestellt worden, ist noch nicht bekannt. So viel dürfte vorauszusehen sein, daß wenn auch die Sache nicht als zur Criminal-Untersuchung angethan befunden werden sollte, Herr S. doch einem Disciplinar-Verfahren mit sehr unangenehmen Folgen nicht entgehen wird, zumal da er bereits wegen seiner Theilnahme an den politischen Bestrebungen in unserer Stadt verwarnt worden ist.

Das Strafgesetzbuch für den Preußischen Gesammtstaat ist als Handschrift gedruckt im December v. J. den Sachverständigen noch einmal vorgelegt worden, um dadurch Vorarbeitungen für die Berathungen des Staatsraths, die, wie es scheint, im Februar bevorstehen, zu erlangen. Die meisten Wünsche der Stände namentlich die Bedenken der Rheinlande sind in reichem Maaße berücksichtigt worden. Namentlich ist von keiner Prügelstrafe mehr die Rede.

Magdeburg den 4. Jan. Die letzte Woche des abgelaufenen Jahres hat die Thätigkeit der hiesigen Polizei ungewöhnlich in Anspruch genommen. Das in Berlin eingeleitete Untersuchungsverfahren wider die Mitglieder der Handwerkerverbindung, welche kommunistische Richtungen verfolgte, soll auch auf hiesige Verzweigungen derselben geführt haben. Die Ergebnisse der deshalb bei einem Schneidermeister stattgehabten Haussuchung sollen denselben dergestalt compromittiren, daß wider ihn die Criminaluntersuchung eingeleitet werden dürfte. Bei dieser Gelegenheit ist man einem hier bestehenden Lesevereine von circa 20 Personen auf die Spur gekommen, welcher sich hauptsächlich die Aufgabe gestellt hat, verbotene Bücher polnischen Inhalts zu lesen. Eine bedeutende Menge derartiger Bücher, zum Theil verbrecherischen Inhalts, sollen bei den vorgenommenen Haussuchungen aufgefunden worden sein. Seine Mitglieder zählte dieser Verein fast ausschließlich in der Klasse der Handwerker, und es werden Namen genannt, welche man in neuerer Zeit in den Bürger- und Handwerker-Versammlungen nicht selten als Wortführer hat bezeichnen hören. Wenn derartige Verirrungen die Frucht solcher Versammlungen sind, dann steht es wahrscheinlich schlimm um diese.

Magdeburg. (B.-H.) — Nach Angabe einer Correspondenz von hier hat die Polizeibehörde gestern bei drei hiesigen Buchhändlern die Handlungsbücher in Beschlag genommen, um daraus zu ersehen, ob und an wen dieselben verbotene Bücher verkauft haben. Die betreffenden Buchhändler haben erklärt, nur der Gewalt gewichen zu sein und haben auch bereits geeigneten Ortes Beschwerde eingelegt.

Köln. — Das päpstliche Rundschreiben bringt im Rheinlande und Westphalen einen unerwarteten Eindruck hervor, indem darin diejenige Lehre, welche von den Hermesianern bisher verfochten worden ist, nachdrücklich als die katholische Lehre ausgesprochen wird. Ich beschränke mich darauf, hier die päpstlichen Lehren so mitzutheilen, wie die Kölnische Zeitung dieselben veröffentlicht hat: 1) Der Glauben steht über der Vernunft; 2) zwischen Glauben und Vernunft kann kein Zwiespalt obwalten, weil beide aus einer und derselben Quelle, der unwandelbaren und ewigen Wahrheit — aus Gott — stammen; 3) Glaube und Vernunft unterstützen sich gegenseitig in der Weise, daß die ächte Vernunft die Wahrheit des Glaubens beweist und vertheidigt, der Glauben aber die Vernunft von allen Irrthümern frei macht und sie durch Erkenntniß der göttlichen Dinge auf eine wunderbare Weise stärkt und vollendet; 4) die menschliche Vernunft muß, damit sie in einer so hochwichtigen Sache nicht betrogen werde und irre, die Thatsache der göttlichen Offenbarung sorgfältig erforschen, um dadurch zur Gewißheit zu gelangen, daß Gott gesprochen hat, und ihm dann, wie der Apostel sehr weise lehrt, einen vernünftigen Gehorsam zu schenken. Ist das aber geschehen, so muß der göttlichen Offenbarung geglaubt werden, und selbst die Vernunft fordert es, sich bei Dem zu beruhigen und fest ihm anzuhangen, was von Gott, der weder betrügen, noch betrogen werden kann, geoffenbart worden ist; sie muß nach Beseitigung aller Schwierigkeiten und Zweifel dem Glauben vollständigen Gehorsam leisten wenn es für sie feststeht, daß alles Das, was der Glaube den Menschen zu glauben und zu thun vorschreibt, von Gott selbst herrührt." Der Hermesianismus ist somit in ein neues Stadium eingetreten.

Ausland.

Deutschland.

Kiel, den 5. Jan. Am vorigen Sonntag wurde von dem hiesigen Militair auf der Wilhelmshöhe, einem Wirthshause nahe bei der Stadt, ein arger Exceß verübt. Am Neujahrstage waren einige hier in Garnison liegende Jäger dort mit Ellerbeckern in Streit gerathen, wobei zwei Jäger verwundet wurden. Die Jäger beschlossen, sich zu rächen, und fanden sich etwa 60 bis 80 in Civilkleidung dort ein. Die Ellerbecker, zu schwach, entfernten sich sogleich, dagegen fielen die Soldaten über die andern dort anwesenden Personen her und zertrümmerten zuletzt in dem Hause Fenster, Kronleuchter, Gläser und Möbel. Man wird eine strenge Untersuchung veranstalten

Dresden, den 5. Januar. Das, was ich in verschiedenen Zwischenräumen über den ehemaligen Dictator Krakau's, Tyssowski meldete, hat sich vollkommen bestätigt und es dürfte gegenwärtige Mittheilung wohl als Schlußstein der früheren anzusehen sein. Man wird sich erinnern, daß Tyssowski unter dem Namen Chevalier de Tod hier in Stadt Wien abgestiegen und wegen Mangels jeglicher, auch der geringsten Legitimation, verhaftet, sich dem Polizei-Präsidenten v. Oppel entdeckte, ihm zugleich auch die von der Salzkasse zu ..... geretteten 18,000 Gulden C.-M. sowie 600 Dukaten übergab. Man wies ihm einstweilen zum Aufenthalt die Festung Königsstein an und meldete dies sofort der Oesterr. Regierung. Diese verlangte peremtorisch T's. Auslieferung; die Sächsische Regierung verweigerte dieselbe. Hierauf wurden weitere Verhandlungen gepflogen, in Folge deren Criminalrath Czajachowski aus Lemberg von der Oesterr. Regierung hierher beordert, gemeinschaftlich mit dem Appellations-Rathe Oertel die Untersuchung gegen T. führte. Dieselbe muß jedenfalls wichtige Ergebnisse und Aufschlüsse geliefert haben, da sie die Oesterr. Regierung in Uebereinstimmung mit der Sächsischer Seits gegen den Exdictator bewiesenen Humanität, zu besonderer Rücksichtnahme veranlaßten. Möglich auch, daß dazu das neue Verhältniß, in welches Krakau inzwischen zum Oesterr. Kaiserreiche getreten ist, mitwirkte. Kurz es freut mich, Ihnen melden zu können, daß Oesterreich in die Entlassung T's. willigt. Frau und Kinder desselben, die sich zur Zeit, wie es heißt, noch in Krakau aufhalten, sollen hierher und dann mit T. nach Triest gebracht, dann mit einem Oesterr. Schiffe nach Amerika übergeführt werden. Versteht sich alles Dies unter Oesterr. Aufsicht und Obhut und nachdem T. die Sicherheit versprechenden Angelöbnisse wiederholt abgelegt hat. Die Kosten der Reise, so wie eine nicht unbedeutende Summe, mittelst welcher T. sich in Amerika ankaufen kann, giebt die Oesterr. Regierung. Uebrigens hat sich T. während der Untersuchung als ein ruhiger, besonnener Mann gezeigt und sich während seines Aufenthalts auf der Festung daselbst viele Freunde erworben. Rußland hat sich in diese Angelegenheit in keiner Weise eingemischt.

Oesterreich.

Wien den 5. Jan. Die unlängst erwähnte Deklaration, welche die drei conservativen Höfe, als Antwort gegen die Einverleibung Krakau's von London und Paris aus gemachten Protestationen zu erlassen beabsichtigen, soll in ihrem Entwurf bereits zu Stande gekommen und ihre Absendung von Wien nach ihrer Bestimmung nur dadurch verhindert worden sein, daß das Königl. Preußische Kabinet sich ausdrücklich die vorläufige Mittheilung des Entwurfs vorbehalten hatte. Der Kaiserl. Russische Gesandte soll hingegen die Ermächtigung erhalten haben, ohne weitere Mittheilung nach St. Petersburg, in der Sache vorzugehen. Die Deklaration der drei Mächte wird zwar gleichlautend, aber nicht gemeinschaftlich sein, sie wird, wie es heißt, an die Repräsentanten der drei Mächte in London und Paris gerichtet werden, mit der Ermächtigung, Abschriften an die Kabinette der zwei Seemächte abzugeben. Uebrigens soll diese Deklaration an sich ganz kurz sein und ihre Motivirung und volle Begründung einer besondern von der Deklaration getrennten Erläuterung vorbehalten bleiben. (Spen. Z.)

Vorgestern Mittag wurde der Fürst Metternich, während des Diners, plötzlich unpäßlich und hütet seitdem das Bett. Die vergangene Nacht war ruhig und man hält die Krankheit für unbedeutend. — Während des letzten Besuchs der Erzherzoge v. Este in Pesth ist eine Verlobung des jungen Erzherzogs Ferdinand d'Este mit der Tochter des Palatin's, der sich sehr leidend befindet, festgesetzt worden. Die Prinzessin wird als sehr gut und wohlgebildet geschildert. — In den diplomatischen Cirkeln ist eine außerordentliche Stille eingetreten. Man erwartet von St. Petersburg eine Mittheilung über die von Seite dieses Hofes auf die Protestationen Englands und Frankreichs wegen Krakau beschlossenen Antwort. Von Berlin aus scheint man dortige Antwort auf vertraulichem Wege schon erhalten zu haben. — Die Berathungen mit dem Preußischen Abgeordneten, dem Leg.-Rath v. Kamptz, in Betreff des Preußischen, besonders Schlesischen, Handels mit Krakau haben bis jetzt noch kein befriedigendes Resultat erzielt, und dürften wohl länger dauern, als man erwartet hat, da diese Angelegenheiten immer größere Schwierigkeiten finden. Oesterreich vermag, bei seinem jetzigen strengen Grenzsystem, keine bedeutende Zugeständnisse zu machen, doch bietet die hiesige Regierung Alles auf, um mit Preußen in gutem Einverständnisse zu bleiben, was auch allgemein gewünscht wird. — Der hier schon lange erwartete neue Türkische Gesandte Schekif Effendi wird wohl erst in einem Monat hier eintreffen, da derselbe seine Reise von Konstantinopel über Rom macht, um dort Pius IX. zu seiner Papstwahl im Namen des Sultans und der Pforte Glück zu wünschen. Der jetzige hiesige Türkische Gesandte, Semi Eff., will sich erst dann nach Berlin auf seinen neuen Gesandschaftsposten begeben, wenn der neue Gesandte der Pforte hier eingetroffen sein wird. (Spen. Z.)

Galizien.

Krakau den 5. Jan. (Bresl. Ztg.) Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage enthält folgende Kundmachung über die Behandlung der bei den letzten hochverrätherischen Unternehmungen in der Stadt und dem Gebiete Krakau betheiligten Personen:

„Se. Kaiserliche Majestät haben sich in Gnaden bewogen gefunden, mit Allerhöchster Entschließung vom 16. December 1846 zu bestimmen, daß, gleichwie Allerhöchstdieselben den Galizischen Gerichten durch Allergnädigstes Kabinets-Schreiben vom 26. Februar 1846 für die bis dahin verübten Verbrechen die Weisung ertheilt haben, von den bei den letzten hochverrätherischen Unternehmungen Betheiligten nur die Rädelsführer und thätigen Beförderer jener Unternehmungen und Anschläge, ferner diejenigen, welche schon einmal wegen Hochverraths in Untersuchung standen, und die in öffentlichen Diensten stehenden Individuen, worunter nicht nur unmittelbare Staats-Beamte, sondern auch Advokaten, Notare, Seelsorger ꝛc. ꝛc. zu verstehen sind; auf den Grund rechtlicher Inzichten der Kriminal-Untersuchung zu unterziehen; gegen die zu diesen Kategorieen nicht Gehörigen aber von der Untersuchung abzulassen; dieselbe Gnade auch auf die bei der letzten im Anfang des Jahres 1846 ausgebrochenen Revolution im Krakauer Gebiet Betheiligten auszudehnen und daher die Untersuchungen, welche gegen die nicht zu den gedachten Kategorieen gehörenden, an der Empörung betheiligten Individuen in Krakau eingeleitet wurden, niederzuschlagen, insofern sie nicht noch eines anderen Verbrechens bezüchtigt sind; neue Untersuchungen aber nur gegen zu den gedachten Kategorieen gehörige Personen einzuleiten seien. Krakau, den 4. Jan. 1847. Kaiserl. Hof-Commissair **Moritz** Graf **Deym**."

Krakau den 6. Januar. Schon vor einigen Tagen gelangte hierher die Nachricht von einer Begebenheit, die so überraschte, daß man sie anfangs für unwahrscheinlich hielt. Dieses Bedenken hielt auch mich davon ab, sie früher mitzutheilen; jetzt aber, da sie so oft und mit solcher Bestimmtheit wiederholt worden und noch andere Anzeichen sich kundgethan, die sie nun als unwiderleglich feststellen, ist dieses verschwunden und ich theile sie hiermit als sicher verbürgt mit. In dem benachbarten Königreich Polen ist seit einigen Tagen längst der Grenze unsers ehemaligen Freistaats und auch längst der zunächst gelegenen Galizischen Grenze ein bedeutendes **Russisches Corps** unter dem Oberbefehle des Generallieutenants Rüdiger aufgestellt. Die Stärke des Corps wird auf 10,000 M. angegeben. Der Stab desselben befindet sich in Michalowice, einem Grenzort an der Straße nach Warschau, wohin auch in der jüngsten Zeit die hiesige Russisch-Polnische Post verlegt worden ist. Welchen Zweck die Zusammenziehung einer so bedeutenden Truppenmasse, ohne daß irgend eine sichtliche Veranlassung vorangegangen, haben mag, ist natürlich nicht bekannt. Es ist daher den mannichfaltigsten Conjekturen Raum geboten. Einige meinen, diese Truppenzusammenziehung wäre behufs der Rekrutenaushebung in den angrenzenden Kreisen vorgenommen. Doch leuchtet das Unwahrscheinliche dieser Annahme sehr leicht ein, indem zu einer bloßen Rekrutenaushebung bisher bedeutend geringere Mannschaften verwendet wurden und ausreichten. Von Oesterreichischer Seite wird übrigens diese Truppenzusammenziehung durchaus nicht mit gleichgültigen Augen betrachtet. Sie hat zu einer ähnlichen Gegenmaßregel veranlaßt, indem längst der Polnischen Grenze unsers Gebiets ebenfalls Militair postirt wird. Diese Maßregeln haben natürlich in unserer, im vergangenen Jahre von außerordentlichen Ereignissen schon ohnedies stark heimgesuchten Stadt eine große Spannung erregt. Mit Besorgniß sieht man der nächsten Zukunft entgegen, von der man eine Lösung dieses uns gebotenen Räthsels erwartet. Der genannte General Rüdiger ist übrigens eben Derselbe, welcher mit seinem Corps im März vergangenen Jahres zuerst in unsere Stadt einmarschirte. Bei den Krakauern hat er sich insofern Anhänglichkeit erworben, als er seinen Truppen den strengsten Befehl ertheilte, sich jeder Gewaltthätigkeit zu enthalten und den Einwohnern der Stadt und ihres Gebiets so zuvorkommend als nur immer möglich entgegenzukommen. Schon damals fand eine strenge Absonderung der Russischen Offiziere von den Oesterreichischen statt, die es während der ganzen Dauer der Anwesenheit der Russischen Truppen verblieb.

Frankreich.

Paris den 5 Jan. Man hat bemerkt, daß seit einiger Zeit der Herzog von Nemours sämmtlichen Sitzungen des Kabinets-Raths, die in den Tuilerieen stattfinden, beiwohnt.

Die **Revue des deux Mondes** sagt; „Die beiden Tribünen von Paris und London werden sich zu gleicher Zeit öffnen, und die große Einfachheit der parlamentarischen Formen unserer Nachbarn wird ihnen erlauben, uns in der Diskussion nicht nur einzuholen, sondern uns noch zuvorzukommen. Wenn in der Französischen Deputirten-Kammer die Adreßdebatte beginnen wird, werden die Redner des Englischen Parlaments bereits gesprochen haben. Nur die Französische Pairs-Kammer, wenn ihre Adreß-Kommission ihre Arbeiten beschleunigt, könnte die Initiative der Diskussion haben. Das Kabinet wird in den Debatten dieser Kammer eine günstige Gelegenheit benutzen, um die Motive seines Verfahrens und die Negociationen in der Spanischen Heirathsfrage klar und umständlich auseinanderzusetzen. Diese ruhige Auseinandersetzung wird wird dem Kabinette vor der Pairs-Kammer um so leichter, als es dort keine systematischen Widersprecher findet. Wenn auch einzelne Staatsmänner nicht alles billigen, was das Ministerium gethan hat, so werden sie sich doch bei dieser Gelegenheit nur auf eine schweigende Zurückhaltung beschränken. An entschiedenen Verheidigern der gegen Spanien befolgten Politik wird es übrigens der Regierung im Luxembourg nicht fehlen, der Herzog von Broglie wird dem Kabinette die Unterstützung einer motivirten Beistimmung bringen, der Vice-Präsident, Herr Barthe, in demselben Sinne sprechen, und eine angekündigte Rede des Herzogs von Noailles spannt die öffentliche Neugierde im höchsten Grade."

Im **National** wird hervorgehoben, daß in der Botschaft Polk's der Name Frankreichs gar nicht genannt werde, während von England weitläufig die Rede sei.

Im **Moniteur** werden 288 Namen von Personen bekannt gemacht, welchen für Rettung von Menschenleben und edle Hülfsleistungen bei den Loire-Ueberschwemmungen des vorigen Jahres, so wie für ähnliche Thaten bei Feuersgefahr und anderen Unglücksfällen, silberne und goldene Medaillen verliehen worden sind.

Schreiben von der Schweizergrenze melden, daß dieselbe gegenwärtig in ihrer ganzen Ausdehnung, von Genf bis an den Kanton Basel hinauf, mit Französischen Truppen besetzt ist.

Die leitenden Artikel der heutigen Zeitungen beschäftigen sich noch vorzugsweise mit den Neujahrsreden, besonders mit der des päpstlichen Nuntius. Die France sucht, wie gewöhnlich, die Phrase in der Antwort des Königs über die Verbindung der Monarchie mit der der Freiheit in das Lächerliche zu ziehen. (!)

Die brieflichen Nachrichten und Zeitungen aus Madrid reichen bis zum 29. December. Man sprach von der bevorstehenden Vermählung des Infanten Don Henrique mit einer Tochter des Herzogs von Rianzares. Vor einer Landung des Grafen von Montemolin scheint man in Madrid einige Besorgniß zu hegen. — Eine heute angelangte **telegraphische Depesche** aus Madrid vom 31. Dec. meldet, daß die Königin in Person die Kammern eröffnet habe, und mit zahlreichem Beifall empfangen worden sei.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Jan. Lord John Russell hat bereits an die liberalen Mitglieder des Unterhauses das übliche Umlaufschreiben erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, bei der am 19ten stattfindenden Eröffnung des Parlaments zugegen zu sein, da sofort nach Eröffnung Sachen von Wichtigkeit zur Berathung kommen werden. Zu gleichem Zwecke ist auf der anderen Seite von dem ehemaligen Unter-Schatz-Secretair Herrn John Young an die Anhänger Sir R. Peel's ein Schreiben desselben Inhalts ergangen, und die **Dublin Evening Mail** schließt daraus, daß Sir R. Peel in eigener Person die Leitung der Opposition im Parlament übernehmen werde.

In den Fabrik-Bezirken dauert die Agitation zu Gunsten einer Beschränkung der Fabrik-Arbeitszeit auf 10 Stunden lebhaft fort; viele Versammlungen in diesem Sinne werden gehalten, und die Frage wird in nächster Session ernstlich in Erörterung kommen.

Der **Globe** drückt sich in seinem Börsen-Artikel über die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten, welche jetzt den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildet, sehr beruhigen aus. Im Ganzen halte man sie für befriedigend und glaube, daß noch eine Aussicht für den Frieden mit Mexiko vorhanden sei. Das Hauptinteresse bildet hier indessen die Tariffrage, und in diesem Punkte könne man nicht klagen, da darin der Wunsch ausgedrückt sei, die Freihandels-Politik Englands nachzuahmen, wenn es auch als eine Kriegs-Auflage wahrscheinlich sei, daß einige Waaren, die gegenwärtig frei eingehen, namentlich Thee und Kaffee, mit einem Zolle belegt würden. Eben so beruhigend spricht sich der **Standard** aus, indem er sagt, daß die Haltung der Botschaft im Ganzen weniger herausfordernd als gewöhnlich und mehr erzählend als behauptend sei. Die **Times** dagegen sprechen sich mit der größten Gereiztheit über dieselbe aus. Sie nennen sie eine bombenfeste Pyramide von Lügen, die zu widerlegen eine dreizehnte Herkules-Arbeit wäre. Selbst die Freihandels-Sympathieen des Präsidenten will sie nicht anerkennen, und die Art, wie er von den großen Aenderungen der Englischen Handels-Politik gesprochen, findet sie durchaus nicht würdig, sondern engherzig und selbstisch. An der Londoner Börse hat indessen das Dokument im Ganzen einen guten Eindruck hervorgebracht.

Unsere Blätter melden, daß die Königin Victoria am 21. December ein sehr hübsches Geschenk, aus einem Meisterwerke der höheren Kochkunst bestehend, das prachtvoll mit den seltensten Blumen geschmückt war, an den König und die Königin der Franzosen abgeschickt habe, die dasselbe am 24sten empfangen und so sehr dadurch erfreut worden seien, daß sie es sofort der Königin der Belgier, die gerade in den Tuilerieen war, und dem versammelten Minister-Rathe zur Ansicht zugeschickt hätten. Der **Globe** nennt dies Geschenk einen Olivenzweig zwischen England und Frankreich.

Herr Cobden hat sich, nachdem er auch in Barcelona überaus ehrenvoll aufgenommen worden war und bei einem öffentlichen Festmahl seine Grundsätze der Handels-Politik dargelegt hatte, von dort nach Italien eingeschifft.

Der Jahresgehalt des Bischofs der neuen Diözese von Manchester, die demnächst errichtet werden soll, ist auf 4500 Pfd. St. festgesetzt.

Die beunruhigenden Fortschritte, welche die Noth unter den ärmern Klassen in London macht, und die begründete Furcht, daß dieselbe noch allgemeiner und entsetzlicher werden könne, haben die Aufmerksamkeit der Geistlichkeit aller Bekenntnisse erregt und dieselbe hat ein Comité ernannt, welches eine allgemeine Conferenz sämmtlicher Geistlichen vorbereiten soll, in welcher man sich über die Ergreifung der zur Linderung des Elends geeignetsten Mittel berathen will. Die Conferenz soll in der Exeterhalle stattfinden, und man rechnet, daß mindestens hundert Geistliche derselben beiwohnen werden.

Die **Times** enthalten heut die Fortsetzung der Veröffentlichung einer auf **Polen** bezüglichen Correspondenz zwischen Lord Castlereagh und den großen Europäischen Mächten. Die (wie die **Times** glauben) bisher veröffentlichten Briefe

datiren sich aus einer Zeit, in welcher der Wiener Vertrag unterhandelt wurde. Der mitgetheilte Brief ist an den Kaiser von Rußland gerichtet, und trägt das Datum Wien, den 12. Oktober 1814. Lord Castlereagh räth darin dem Kaiser, Polen nicht ganz an sich zu nehmen, sondern sich nur mit dem größeren Theile des Großherzogthums Warschau zu begnügen, so daß seine Verbündeten eine solche Grenze erhalten, wie unabhängige Mächte sie nothwendig für ihre Würde und ihre Sicherheit erhalten müssen." Andererseits spricht sich Lord C. gegen die Verleihung einer freien Verfassung in Polen im Namen der alliirten Mächte aus. Diese Stelle lautet, wie folgt: „Sie (die Alliirten) wünschen nicht, daß die Polen gedehmüthigt, oder eines milden, versöhnlichen und mit ihren Bedürfnissen vereinbaren Verwaltungssystems beraubt werden sollen. Eben so wenig wünschen sie, daß der Kaiser Verbindlichkeiten eingehe, welche dessen Auctorität über seine eigenen Provinzen beschränken könnte. Alles, was sie wünschen, ist, daß Se. Majestät, zur Aufrechthaltung des Friedens, stufenweise zur Verbesserung des Verwaltungssystems in Polen schreite und, falls nicht zur gänzlichen Wiederherstellung und vollständigen Unabhängigkeit Polens entschlossen, eine Maßregel vermeiden möge, welche, unter einem glänzenden Titel, Unruhen in Rußland und den Nachbarländern verbreiten und die zwar dem Ehrgeiz einer kleinen Anzahl Individuen aus den großen Familien schmeicheln, in der That aber dem Polnischen Volke weniger wirkliche Freiheit und Wohlstand verleihen würden, als ein regelmäßigerer und gemäßigterer Wechsel im Verwaltungs-System des Landes."

London den 4. Jan. Die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch der Königin bei dem Herzoge von Beaufort in Badminton hat sich als ein leeres Gerücht erwiesen.

Die durch Herrn Waghorn beförderte Indische Post über Triest ist diesmal der über Marseille um 8 Stunden zuvorgekommen, doch wird dem Morning Herald als die Ursache dieser Verzögerung gemeldet, daß der Gouverneur von Malta ein schlechtes Dampfschiff der Post zur Disposition gestellt und der Weg von Alexandrien nach Marseille, der sonst in 5 oder 5½ Tagen zurückgelegt werde, diesmal 7 Tage in Anspruch genommen habe.

Das 16te Lancier-Regiment ist in diesen Tagen von Ostindien nach England zurückgekehrt, nachdem es 24 Jahre, nämlich vom Monat Juni 1822, abwesend gewesen war. Von 29 Offizieren, welche damals England mit diesem Regiment verließen, kehren nur drei wieder zurück, die Obersten Persse und Cureton und der Major M'Dowell. Das Regiment hat sich in verschiedenen Kriegen bedeutend ausgezeichnet; es war im Afghanen-Kriege bei der Belagerung und Einnahme von Bhurtpore thätig und wird in den Schlacht-Berichten des letzten Seikh-Krieges, bei Aliwal und Sobraon mit besonderer Auszeichnung erwähnt. Bei Aliwal verlor das Regiment 145 Mann. Als es Indien verließ, stellte sich die Hälfte der Mannschaft in die Reihen des 3ten Dragoner- und 9ten Lancier-Regiment, und nur 230 Mann kehrten nach England zurück.

Dieser Tage entstand hier gegen 4 Uhr Nachmittags eine furchtbare Feuersbrunst, welche alle am Ufer der Themse zu Irongate-Wharf gelegenen Waaren-Magazine in Asche legte. Wenige konnten gerettet werden. Das Feuer theilte sich auch den benachbarten Häusern mit und zerstörte viele Wohnungen.

Rußland und Polen.

Dem Grafen Kleinmichel ist nachstehende von 49 Russischen Kaufleuten unterschriebene Adresse überreicht worden:

„Erlauchter Herr Graf! Unsere wohlthätige Regierung hat seit den Zeiten Peter's des Großen, des unsterblichen Reformators Rußlands, unabläßig ihre Aufmerksamkeit der Anlage von Wasserstraßen zugewendet, in denen sie das wirksamste Mittel zur Hebung des vaterländischen Handels erblickte. Nicht uns steht es zu, des gegenwärtig glücklich regierenden Kaisers Sorge für das Wohl seiner Unterthanen, die ohne Beispiel ist, zu bezeugen und zu rühmen! Wir können sie nur mit Ehrfurcht und Dank anerkennen. Die Nachwelt allein wird im Stande sein, alle die Schöpfungen, die durch seinen Herrscherwillen ins Leben treten, in würdiger Weise zu schätzen. Dann werden in den Tafeln der Geschichte unter den großen und weisen Thaten, die Rußland verherrlichen, unter den Maßregeln des Monarchen für die Belebung des Handels, die wohlthätigen Verbesserungen der Wasserwege, die unter der Oberleitung und nach den Anordnungen Ew. Erlaucht zur Ausführung gekommen sind, einen glänzenden Platz einnehmen. Wir wagen jedoch zu glauben, daß, wenn unsere Stimme auch zu schwach ist, unsere kindliche Dankbarkeit gegen den Allergnädigsten Monarchen ganz auszudrücken, wir dennoch im Bewußtsein und Gefühle unserer Unterthanenpflicht nicht stumm bleiben dürfen angesichts solcher Regierungs-Maßregeln, die vor unsern Augen vollführt werden und dem vaterländischen Handel bereits bedeutenden, von uns vielfach erprobten Nutzen gebracht haben. Bei den eigenthümlichen geographischen Verhältnissen Rußlands bedarf es zur Unterhaltung der Schiffahrt auf den Binnengewässern, um Unglücksfällen vorzubeugen und den von der Natur entgegengestellten Schwierigkeiten zu begegnen, alljährlich bedeutende Opfer, fortwährender Ueberwachung, richtiger und schneller Anordnungen. Zu den Naturhindernissen gehört auch der ungewöhnlich niedrige Wasserstand in unseren größeren Strömen während der letzten Jahre. Ew. Erlaucht haben seit dem Augenblicke, wo sie die Verwaltung des Ressorts der Wege-Communikation übernahmen, allen diesen Verhältnissen Ihre besondere Aufmerksamkeit zugelenkt. Mit jedem Jahre ward die Flußschifffahrt entweder durch technische Verbesserungen oder durch vermehrte Anstrengung der Lokal-Behörden gefördert. Endlich haben die besonderen Ereignisse, welche die Schifffahrt dieses Jahres bezeichnen, dem gesammten Handelsstande dargethan, wie viel er der Einsicht und den rastlosen Bemühungen Ew. Erlaucht zu danken hat. Niemand unter den Zeitgenossen erinnert sich, und wahrscheinlich ist Gleiches auch noch nicht vorgekommen, einer so belebten Schifffahrt auf der unteren Wolga und den Wyschnijwolozkischen-, Marien- und Tichwinschen Kanal-System, als die im Jahre 1846 gewesen ist. Der Grund dieser Erscheinung liegt in den besonderen Handels-Konjunkturen. Indessen haben die Rheder von der Zeit an, wo die Frühlingswasser verlaufen waren, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Wegen der bis zum September anhaltenden Dürre sank der Wasserstand der Ströme dergestalt, daß namentlich die Wolga zwischen Twer und Rybinsk nur 8 Werschok Tiefe hatte. Dies raubte alle Aussicht auf Beförderung der letzten Barken-Karawanen, ja bedrohte den Handel mit völliger Unterbrechung der Fluß-Schifffahrt. Aber diese ungewöhnlichen Schwierigkeiten wurden zum Erstaunen aller Handeltreibenden durch die persönlichen Anordnungen Ew. Erlaucht überwunden. Ohne hier alle von Ihnen zur Beförderung des Wasser-Transports angewandten Mittel aufzählen zu wollen, können wir doch zwei derselben nicht mit Stillschweigen übergehen, da sie so wohlthätigen Einfluß auf das Wyschnijwolozkische System ausüben: dies sind 1) die unter der Leitung Ew. Erlaucht in kurzer Zeit ausgeführte Erbauung des wolgaschen Wasserbehälters, durch dessen Oeffnung, ohne zu übertreiben, die ganze untere auf dem Wege von Rybinsk nach Twer befindliche Karawane, bestehend aus 3000 Barken, gerettet wurde. Der größte Theil derselben konnte mit Vermeidung aller nachtheiligen Umladungen in St. Petersburg anlangen. Die übrigen mußten zwar daselbst überwintern, hatten aber doch schon die gefährlichen Stellen zurückgelegt. 2) Die zweckmäßigen Maßregeln und die Thätigkeit der von Ew. Erlaucht zur schnelleren Beförderung der letzten Karawane auf dem Twerzaflusse beorderten Beamten, welche sich als würdige Vollzieher Ihres Willens bewährt und trotz aller mit der späten Herbstzeit verknüpften Hindernisse mehr als 1300 Barken bis nach Wyschnij-Wolotschok in beispiellos kurzer Frist geleitet haben. Im Ganzen sind während der verflossenen Schifffahrt auf dem Wassersysteme von Wyschnij-Wolotschok über die Stromschnellen von Borowitschi u. a. mehr als 4500 Barken befördert worden. Auf allen diesen Punkten hat der Handelsstand mit wahrhafter Dankbarkeit die unermüdliche Fürsorge der unter der Oberleitung Ew. Erlaucht stehenden Orts-Behörden kennen gelernt. Die Schifffahrt auf dem Marien-Systeme ist aus denselben natürlichen Ursachen im Laufe des Sommers auf große Schwierigkeiten gestoßen. Aber auch hier ist durch die Gnade unseres Monarchen und durch die rasche Ausführung seines geheiligten Willens ein neues, rettendes Hülfsmittel dargeboten — der Beloserskische Kanal. Die Eröffnung dieses wichtigen Weges im Monat August gab dem Marien-Systeme alsbald ein neues Leben durch Beschleunigung der Schifffahrt, durch Bewahrung vor Unglücksfällen und durch bedeutende Verringerung der Transportkosten. Auf diese Weise hat dies für Jahrhunderte gebaute Werk gleich im Anfange seiner Benutzung dem Handel große Vortheile verschafft. Wir finden keine Worte, den Nutzen auszudrücken, welchen der Beloserskische Kanal dem vaterländischen Handel in der Zukunft bringen wird, und achten es für eine besondere Gunst der Vorsehung, daß wir Zeitgenossen dieses großen und wohlthätigen Werkes sind. Diese Ereignisse der verflossenen Schifffahrt, welche die Herzen aller Mitglieder des Handelsstandes mit der lebhaftesten Dankbarkeit für den einsichtsvollen und eifrigen Vollzieher der wohlthätigen Entwürfe des Monarchen beseelt, flößen uns den Muth ein, die tiefempfundenen Wohlthaten mit kurzen Worten zu bezeichnen und Ew. Erlaucht unsere wahrhafte und tiefe Dankbarkeit auszudrücken. Würdige uns Ew. Erlaucht mit der Ihnen eigenen Huld dieses aller Schmeichelei baare Opfer unserer Herzen entgegen zu nehmen und gestatten Sie uns zugleich die süße Hoffnung zu nähren, daß wir die Ausführung aller übrigen von Ihnen entworfenen Bauten zur Verherrlichung unseres gnädigen Monarchen und zum Wohle unseres Vaterlandes noch erleben werden. In tiefster Ehrerbietung verharren wir Ew. Erlaucht unterthänigste Diener." (Folgen die Unterschriften.)

Warschau den 2. Jan. Der zur lebenslänglichen Verbannung und Güterkonfiskation jüngst verurtheilte Baupraktikant Alexander Mirecki ist nicht zu verwechseln mit Michael Mirecki, welcher zugleich mit den Theilnehmern an dem verunglückten Zuge gegen Siedlce auf eine so gräßliche Weise bestraft wurde. Michael Mirecki war früher Gutsbesitzer im Lubliner Gouvernement und an jenem versuchten Aufstand insofern betheiligt, als er von Dombrowski, der sich jetzt in Preußischer Haft befindet, den Antrag angenommen, Mannschaften zum Aufstande zu organisiren, und sich dieses Antrags zu entledigen bereits begonnen. Seine Strafe bestand darin, daß er mit Deskur zuerst zum Tode verurtheilt, hierauf behufs Vollstreckung des Urtheils zum Galgen geführt wurde und dort erst vernahm, daß ihm die Todesstrafe erlassen, dagegen die Deportation in die Bergwerke von Nertschinsk bestimmt sei. Alerander Mirecki soll ein Verwandter von Michael Mirecki sein; inwiefern er aber bei der vorjährigen Verschwörung betheiligt gewesen, ist nicht bekannt geworden.

Auffallend ist die jetzt stattfindende Rekrutenaushebung. Sie unterscheidet sich von der frühern gar sehr, bei denen in der Art verfahren wurde, daß die einzelnen Gouvernements und von diesen die Bezirke, aufgefordert wurden, eine gewisse Anzahl waffenfähiger junger Männer zu stellen. Jetzt wird Jeder, der nur einigermaßen tauglich und der nicht durch den Staatsdienst oder sonstige Privilegien von der Wehrpflicht entbunden ist, ausgehoben, sodaß selbst junge Leute von 15 Jahren hiervon nicht ausgenommen bleiben. Diese allgemeine Aushebung hat vor kurzem die Gubernialregierungen zu der Anfrage bei dem Fürsten-Statthalter veranlaßt, ob die Söhne derjenigen Beamten, die in solchen Rangklassen sich befinden, denen Adelsrechte zukommen, von der Rekrutenaushebung auszunehmen seien. Die Antwort darauf war: daß nur die Söhne derjenigen Beamten nicht zum Militairdienst zuzuziehen seien, die die Rechte des Erbadels

(Beilage.)

besitzen, und von den Gutsbesitzern Diejenigen, deren Adel gemäß den Verordnungen vom Jahre 1836 in Betreff der Adelsrechte anerkannt ist.

Warschau den 3. Januar. Außer Mirecki ist nun auch ein zweiter wegen Theilnahme an der letzten Verschwörung zur Güterconfiscation verurtheilt worden. Es ist dies Joseph Rakowski, der früher Sekretair bei dem Prokurator des Kriminalgerichts in Warschau gewesen und im Februar 1846 zum Schreiber beim Friedensgerichte zu Radomsk ernannt war. — Die gazeta rządowa vom 2ten d. M. enthält ein Verzeichniß von 439 Adligen aus dem Warschauer Gouvernement, deren Erbadel von dem Heroldsamte des Königreiches Polen anerkannt worden. Bekanntlich wurden im Jahre 1832 durch einen Ukas gewisse Bedingungen festgesetzt, denen eine adelige Familie genügen muß, wenn sie ihren Adel von der Regierung anerkannt und sich mit den Privilegien desselben belehnt sehen will. Unter diesen Privilegien ist besonders die Freiheit vom Militairdienste eins der wichtigsten, und jetzt gerade von um so größerer Bedeutung, als zur Zeit in dem ganzen Königreiche eine außerordentliche Rekrutenaushebung stattfindet, bei denen selbst Söhne solcher Beamten, denen durch ihren Rang der persönliche Adel zukommt, nicht verschont werden.

Türkei.

Aus Odessa wird berichtet, daß die Cholera den Arares bereits überschritten habe und in der Gegend um Seljan (am Kaspischen Meere) wüthe. — In Konstantinopel war ein Abgesandter des Papstes, Hr. v. Escalon, angekommen, um mit der Pforte diplomatische Verbindungen anzuknüpfen und die Abschließung eines Handelsvertrags einzuleiten.

Aegypten.

Kairo den 5. Decbr. Morgen verläßt uns Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen wieder, um einen Ausflug nach Ober-Aegypten zu machen. Wir hatten das Glück, den erlauchten Reisenden seit dem 1. d. M. in unsern Mauern zu sehen Se. K. Hoh. war nach einer 54stündigen Ueberfahrt von Nauplia aus, auf dem Französischen Kriegsdampfboot le Cassini am 27 Novbr. früh in Alexandria glücklich eingetroffen, hatte sich nach dreitägigem Aufenthalte nach Atfeh eingeschifft, wo Hochderselbe auf das Angenehmste durch die Zuvorkommenheit des Paschas erfreut wurde, indem Mehemed Ali sein eigenes Dampfschiff zum Empfang des Prinzen hierher gesendet hatte. Der Pascha befand sich auf seinem reizenden Lustschlosse Schubra, wo S. K. H. sofort anhalten ließ, um dem Vicekönig seine Aufwartung zu machen. So eben kehrt der Prinz von einem glänzenden Diner bei dem Vicekönig von der Citadelle zurück.

Vermischte Nachrichten.

Ueber Schießwolle und das Braconnotsche Xyloidin. — Obgleich die Unterzeichneten hätten wünschen müssen, mit der Bekanntmachung der chemischen Zusammensetzung der Schießwolle noch einige Zeit zu warten, so finden sie sich doch durch mehrere Gründe bestimmt, ihr Stillschweigen früher, als sie es sonst gethan, zu brechen und folgende Mittheilung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Sie haben gefunden, daß das beste Auflösungs- und Reinigungsmittel für explodirende Holzfaser überhaupt, wie für Schießwolle insbesondere, der Essig-Aether ist. Mit Hülfe dieses Lösungsmittels lassen sich jene explosiven Stoffe sehr leicht in vollkommener Reinheit darstellen.

Die Analyse ihrer bei + 100° Cels. im Wasserbade eine Stunde lang getrockneter Schießwolle lieferte folgendes Ergebniß. In 100 Theilen wurden

	gefunden	berechnet
Kohlenstoff	27,43	28,1
Wasserstoff	3,54	3,1
Stickstoff	14,26	14,5
Sauerstoff	54,77	54,3

Das durch Alkohol vollkommen gereinigte Xyloidin besteht, einer Analyse des Herrn Pallot zufolge, aus

	gefunden	berechnet
Kohlenstoff	37,29	37,31
Wasserstoff	4,99	4,84
Stickstoff	5,17	5,76
Sauerstoff	52,55	52,90

Bei einer oberflächlichen Vergleichung dieser Analysen ersieht man, daß die Zusammensetzung unserer Schießwolle von derjenigen des Xyloidins bedeutend abweicht und jene eine an Kohlenstoff ärmere oder an Sauerstoff reichere Verbindung als die Braconotsche Materie ist, die Schießwolle somit auch bei ihrer Verbrennung mehr Gas erzeugen, eine stärkere Explosivkraft besitzen und weniger Rückstand lassen muß, als das Xyloidin.

Auch aus dem Verhalten beider Stoffe gegen andere Agentien erkennt man leicht deren charakteristische Verschiedenheit. So wird, um hier nur einiger Reactionen Erwähnung zu thun, Xyloidin, besonders in der Wärme, von der conzentrirtesten Essigsäure gelöst und nach Zusatz von Wasser unverändert wieder in flokkiger Gestalt daraus abgeschieden. Schießwolle ist dagegen in dieser Säure völlig unlöslich. Xyloidin löst sich ferner bei längerem Kochen in Salzsäure von 1,12 spez. Gewicht, desgleichen in Salpetersäure von 1,28 spez. Gewicht zu einer farblosen Flüssigkeit auf, aus welcher bei Wasserzusatz keine Fällung erfolgt, es erscheint durch diese Behandlung völlig zersetzt. Schießwolle verhält sich zu den erwähnten zwei Säuren gänzlich indifferent. Xyloidin löst sich theilweise in absolutem Alkohol und fast ganz in alkoholhaltigem Schwefel-Aether zu einer farblosen gallertartigen Masse auf, die, auf eine glatte Fläche aufgestrichen, nach dem Verdunsten des Lösungsmittels eine mattweiße, undurchsichtige, nicht ablösbare Haut hinterläßt; Schießwolle ist in genannten Flüssigkeiten so gut wie unlöslich. Xyloidin, zu einem Häufchen aufgeschüttet und mit einer glimmenden Kohle berührt, brennt ruhig mit Flamme ab, unter Hinterlassung eines sich rauh anfühlenden kohligen Pulvers. Schießwolle brennt blitzschnell ab, ohne den mindesten Rückstand zu lassen, Xyloidin entzündet sich bei + 180° Cels.; Schießwolle, im Oelbade einer Temperatur von + 230° ausgesetzt, entzündet sich momentan.

bei 200° Celsius erst nach Verlauf von 12 Sekunden
„ 175° „ „ „ „ „ 30 „
„ 150° „ „ „ „ „ 12 Minuten
„ 130° „ „ „ „ „ niemals

Was den Einfluß betrifft, welchen die Reibung auf trockene Schießwolle ausübt, so haben die vielfachen Schieß- und Sprengversuche, welche wir damit anstellten, dargethan, daß die bei den erwähnten Operationen stattfindenden Frictionen niemals eine Explosion veranlassen. Nur wenn dieselben so heftiger Art sind, daß die dadurch auftretende Wärme-Entwickelung der Entzündungs-Temperatur gleichkommt, kann sich Schießwolle entflammen, was aber bekanntlich auch nach den sorgfältig angestellten Versuchen der Professoren Reich und Kersten (siehe Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann, 1841, Seite 115) bei gewöhnlichem Schießpulver der Fall ist. Mäßig starke Hammerschläge, gegen auf einem Amboß liegende Schießwolle geführt, verursachen zwar einen Knall und eine Zerstäubung der Wolle, ohne daß aber diese sich entzündet. Reibt man Schießwolle mit gröblich zerstoßenem harten Natronglase in einem porzellanenen Mörser anhaltend und stark, so findet niemals eine Entzündung derselben statt.

Ueber die Triebkraft der Schießwolle, so wie deren Bereitungsweise u. s. w., werden die Unterzeichneten später die Resultate ihrer Versuche mittheilen, und sie können nur bedauern, in ihren wissenschaftlichen Untersuchungen durch so manche voreilige und rücksichtslose Schritte Anderer mannigfach sich gestört zu sehen.

Basel und Frankfurt a. M., im December 1846.

C. F. Schönbein. Rud. Böttger.

Swinemünde soll befestigt werden. Bereits zu Anfang December wurden die zu den Vorarbeiten nothwendigen Offiziere kommandirt. Der Bau selbst soll im Frühjahr beginnen.

Seit einigen Tagen, schreibt die Schles. Ztg. beschäftigt unsere Militairfamilien die Nachricht, daß eine Königliche Cabinetsordre schon in Berlin publicirt sei, des Inhalts: daß fortan durch die ganze Armee häufiger Garnisonwechsel stattfinden soll und zwar soll derselbe dergestalt arrangirt werden, daß die Regimenter in den verschiedenen Armeecorps unter sich wechseln. Jedes Jahr soll ein Kavallerie- und Infanterie-Regiment seine Garnison verändern, wonach also die verschiedenen Regimenter stets 4 Jahr in einem Orte bleiben.

Hamburg. — Eine unpolitische Begebenheit beschäftigt gegenwärtig alle Zirkel, sie klingt zwar etwas wunderbar, ist aber dennoch buchstäblich wahr. Ein junger Hamburger Daguerreotypist, der wohl nicht genug Beschäftigung fand, faßte den Entschluß, nach Brasilien zu gehen und dort seine Kunst auszuüben. Um Proben seiner Kunst produciren zu können, bittet er eine Menge Bekannte, ihm zu sitzen, unter andern auch die sehr hübsche Tochter seiner Wäscherin. Mit seinem Apparate, eine Partie Platten und den Proben seiner Kunst schifft er sich ein; kaum in Rio Janeiro angekommen, legt er seine Proben aus und es regnet Bestellungen und Geld, da den Brasilianern diese Kunst eine neue Erscheinung war. Eines Tages kömmt ein junger Pflanzer aus der Umgegend von Rio mit dem Antrage, ihm unter jeder Bedingung und zu jedem Preise das ausgestellte Damen-Portrait abzulassen, wozu sich unser Künstler gern verstand. Nach einiger Zeit kam der junge Nabob wieder und wünschte den Künstler unter vier Augen zu sprechen, wo er ihm vertraute: „er habe eine unwiderstehbare Leidenschaft zu dem Portrait gefaßt, er habe sich zwar in ruhigen Stunden selbst gesagt, daß es ein Wahnsinn sei, da er nicht einmal wisse, ob die Dame lebe oder verheirathet sei, er sehe stundenlang dem Portrait in die Augen, küsse es und trage es stets bei sich, er komme nun zu ihm mit der Bitte, ihm das, was er über jene Dame wisse, mitzutheilen. Der Künstler war rasch mit seiner Wissenschaft zu Ende und der junge Nabob entschloß sich, mit dem ersten Schiffe hierher abzusegeln, er bat den Künstler mitzufahren und bot ihm dieserhalb freie Reise an. Hier angekommen, suchten sie die Wäscherin und ihre Tochter auf, die sie auch in einer ärmlichen Wohnung fanden. Der Künstler erzählte Mutter und Tochter kurz die Leiden des jungen Westindiers und daß er hierher gekommen sei, ihr seine Hand anzubieten, wenn sie noch frei sei. Das Mädchen nahm die Hand gern an, alles Nöthige zur Trauung ward rasch besorgt und mit dem letzten Schiffe ging der Westindier in Begleitung des Künstlers, seiner Schwiegermutter und seiner jungen Frau, die nun ein Paar Millionen commandirt, nach Rio zurück. Unsere jungen Damen, die sonst nach Brasilien und Süd-Amerika auf gut Glück gingen, wollen sich nun der Daguerreotyp-Bilder bedienen, wodurch sie selbst die Reisekosten sparen.

(Eingesandt.)

In No. 71. der B. N. ist über Reform der landschaftlichen Kredit-Institution ein sehr gediegener Aufsatz zu lesen. Der Herr Verfasser hebt darin unter Anderem mit Recht hervor: daß die Pfandbriefe durch die ihnen beigelegte Unkündbarkeit aufgehört haben, eine Kapitalschuld zu seyn. Sie repräsentiren nicht mehr den Verpfändungsbrief eines Kapitals, sondern sind in eine Rentenverschreibung umgewandelt und daher nur noch als Rentenbriefe zu betrachten.

Von dem Augenblicke ab, wo die Pfandbriefe unkündbar wurden, schuldigt das Grundstück, auf welches sie eingetragen sind, nicht mehr ein Kapital, sondern diese sind nur Bürgen für die richtige Zahlung der zugesicherten Rente. Diesen Gegenstand sich klar zu machen, wie den, zu welchen höchst wichtigen Verbesserungen diese Verwandlung benutzt werden kann, hat ein Interesse für alle dabei Betheiligte. Sind sonach die Grundstücke nur noch für eine Rente verhaftet, haben auch ihre Besitzer, wie die Landschaft, das Recht, zu verlangen, daß die erfolgte Veränderung im Hypothekenbuche dadurch bezeichnet werde, daß die bisherige Kapital-Schuld, d. h. die Pfandbriefe, gelöscht und an deren Stelle, allenfalls Rubr. II. die Renten eingetragen werden. Dies wird nicht nur einen sehr wesentlichen Einfluß auf die Vereinfachung des Hypothekenwesens haben, welches eines der dringendsten Bedürfnisse ist, sondern auch den Kredit der Grundbesitzer bedeutend heben, weil dadurch denjenigen, die hinter den Pfandbriefen Kapitalien ausleihen, klar nachgewiesen wird, wie viel Kapital, im Falle einer Subhastation des ihnen mit einer Rente verhafteten Guts, nöthig seyn würde, um das Gut anzunehmen. Von der Richtigkeit dieser Ansicht könne sich der mit den Verhältnissen genau Unterrichtete auch jetzt schon überzeugen. Inzwischen seien erst sehr wenige als solche zu bezeichnen. Wie richtig der Verfasser deducirt, wird einem so recht begreiflich, wenn man bedenkt, daß die Güter im Magdeburgischen, Halberstädtschen und auch in Schlesien mit 1000 und 2000 Rthlr. Grundzinsen belastet sind, worauf bei einem etwaigen Verkaufe derselben wenig und nicht mehr Rücksicht genommen wird, als in ähnlichen Fällen bei Pommerschen oder Neumärkischen rc. Gütern auf die gewöhnlichen, vielleicht nur $\frac{1}{10}$tel betragende Grundabgaben. In wiefern dieser Gegenstand zur Berathung gezogen werde, wird anheim gestellt.

(Eingesandt.)

Während aus anderen Orten fortwährend Klagen über sogenannte schlechte Zeiten, zunehmende Armuth, Nahrungslosigkeit, Geldkrisen u. s. w. eingehen, schreitet Posen in seinem Wohlstande rüstig fort, wie dies der recht erkleckliche Mehrbetrag der für das Jahr 1847 ausgeschriebenen Einkommensteuer genugsam und augenfällig darthut. Einsender hat sich zwar nur um 100 Rthlr. jährlich verbessert, dagegen liegt ihm der Fall vor, in welchem ein Besteuerter seine Einnahme binnen Jahresfrist von 201 Rthlr. auf 801 Rthlr. gebracht hat. Wenn seine Vermögens-Umstände künftig in gleichem Verhältnisse vorschreiten, d. h. sich jährlich vervierfachen, so wird er es binnen 6 Jahren bis zum Millionair gebracht haben, wozu wir ihm schon im Voraus Glück wünschen. — Veranlassung genug für Auswärtige, ihren Wohnsitz nach der hiesigen Provinzial-Hauptstadt zu verlegen.

P.......

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 11ten Januar 1847.

Weizen à 2 Rtlr. 27½ Sgr. bis 3 Rthlr. 2½ Sgr. — auch 3 Rthlr. 5 Sgr. pro Viertel nach Qualität.

Roggen	à 2 = 17½ =	= 2 = 25 =	dto.	dto.
Gerste	à 2 = 7½ =	= 2 = 17½ =	dto.	dto.
Hafer	à 1 = 10 =	= 1 = 12½ =	dto.	dto.
Buchweizen	2 = 7½ =	= 2 = 15 =	dto.	dto.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. 24½ bis 24¾ Rtlr. in loco in Quantitäten.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 13. Januar: Letztes Konzert der Violoncellistin Fräulein Lise B. Cristiani aus Paris, unter Mitwirkung des Herrn und Madame Stückrad aus Berlin. — 1ste Abtheil.: Arie der „Agathe" aus dem Freischütz, gesungen von Mad. Stückrad. — Prière et Bolero von Offenbach, für Cello, vorgetragen von Fräul. Cristiani. — 2te Abth.: Duett aus „Semiramis", gesungen von Mad. Stückrad und Hrn. Fischer. Fantasie aus den „Puritanern" für Cello, vorgetragen von Fräul. Cristiani. — 3te Abth.: Serenade und Tarantelle für Piano, componirt und vorgetr. von Hrn. Stückrad. Les plaintes de la jeune fille und Serenade von Offenbach, für Cello, vorgetr. von Fräul. Cristiani. — Nach der 1sten Abth. zum Erstenmale: Geliebt oder todt! Lustspiel in 1 Akt nach Scribe von L. Dessoir. — Nach der 2ten Abth.: Chinesisches Pas de deux, getanzt von Herrn und Mad. Mähl, als Gäste.

Donnerstag den 14. Januar zum Zweitenmale: Michel Bremond; Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Börnstein. — Hierauf: Köck und Juste; Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich.

Als Verlobte empfehlen sich
Ernestine Philippsohn. — John Prosepe.
Posen und New-York im Januar 1847.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Erste Abtheilung zu Posen den 11. December 1846.

Das Grundstück des Destillateurs Vincent Kolski, hier am Markte sub No. 72. belegen, abgeschätzt auf 12,603 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10ten September 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die nicht näher bezeichneten Fichnerschen Minorennen, die unbekannten Obalewiczschen Erben, so wie die unbekannten Erben des Kaufmanns Michael Zupański werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Kameraden des Posener Detaschements „der Freiwilligen aus den Kriegs-Jahren 1813, 14 und 15" werden ersucht, Behufs der Wahl eines Detaschements-Chefs, so wie eines Feldwebel-Wachtmeisters am Freitag den 15ten d. Mts., Abends um 6 Uhr, sich in dem Saale des Hôtel de Bavière recht zahlreich zum Appell einzufinden. Auch die seit dem letzten Feste in die Garnison neu eingerückten Kameraden werden hiermit zur Theilnahme freundlichst aufgefordert.

Posen, den 10. Januar 1847.

Der Detaschements-Staab.

Den Lehrling Max Samter habe ich seit dem 1. Januar d. J. aus meinem Geschäfte entlassen, und warne hierdurch Jeden, an denselben für meine Rechnung irgend Etwas zu verabfolgen, indem ich für Nichts aufkomme.

Meyer Falk.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. Januar.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
3. Jan.	— 3,2°	— 1,5°	28 Z. 1,5 L.	O.
4. =	— 3,3°	— 1,0°	28 = 3,4 =	NO.
5. =	— 3,0°	— 1,0°	28 = 4,6 =	NW.
6. =	— 5,0°	— 3,4°	28 = 5,0 =	NO.
7. =	— 4,5°	— 3,5°	28 = 6,0 =	NO.
8. =	— 3,5°	— 1,2°	28 = 4,2 =	NO.
9. =	— 2,2°	+ 0,3°	28 = 5,0 =	NO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. Januar 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	94¾	94¼
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	93	92½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	92¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	94¾
Westpreussische Pfandbriefe	3½	92⅜	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	102⅛	—
dito dito dito	3½	91⅝	91⅛
Ostpreussische dito	3½	—	94½
Pommersche dito	3½	94¾	94¼
Kur- u. Neumärkische dito	3½	95	—
Schlesische dito	3½	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¼	11¾
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	92	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	—	91¼
dto. Lit. C.	5	100¼	99¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96	95½
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106¼	105¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	88	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	104
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	111	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	110
Bresl. Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	91¾	—
do. Priorität	4	94¼	93¾
do. Priorität	5	100¼	99¾
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb.	4	69¼	—
do. Priorität	4⅓	92	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	101	—